

Erasmus+ Aufenthalt in Dublin

Warum Irland?

Ganz abgesehen von der Tatsache, dass ich immer schon mal nach Irland wollte, gab es tatsächlich pragmatische Gründe für meine Studienortswahl: Ich studiere Englisch auf



Lehramt und wollte somit unbedingt in ein Land, in dem die Sprache von Muttersprachlern gesprochen wird. Da ich aber auch Musikwissenschaft und Korrepetition auf historischen Tasteninstrumenten studiere, wollte ich zusätzlich Kurse in Musikwissenschaft belegen und auch ein Cembalo zum Üben vor Ort zur Verfügung haben - eine nicht ganz leichte Aufgabe, das alles unter einen Hut zu bekommen... Nachdem ich Dutzende Mails und Telefonate mit diversen Universitäten Englands und Irlands hinter mich gebracht hatte, kam aus Dublin die großartige Botschaft, dass ein Professor des

dortigen University College Dublin „delighted“ war, eine deutsche Cembalistin kennen zu lernen und mir sein privates Instrument zum Üben in einem Raum der Universität zur Verfügung zu stellen. Damit war meine Entscheidung für einen Studienort augenblicklich gefallen - und es sollte nicht das letzte Mal gewesen sein, dass ich von der unglaublichen irischen Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft schier überwältigt wurde.

Dublin

Dublin ist eine große, junge, lebendige, viele Gegensätze bergende Stadt voller höflicher, zuvorkommender Menschen - also absolut lebens- und liebenswert. Hier stehen Bauwerke aus Wikingerzeiten, viktorianische Backsteinhäuser und Betonklötze aus den 60er Jahren



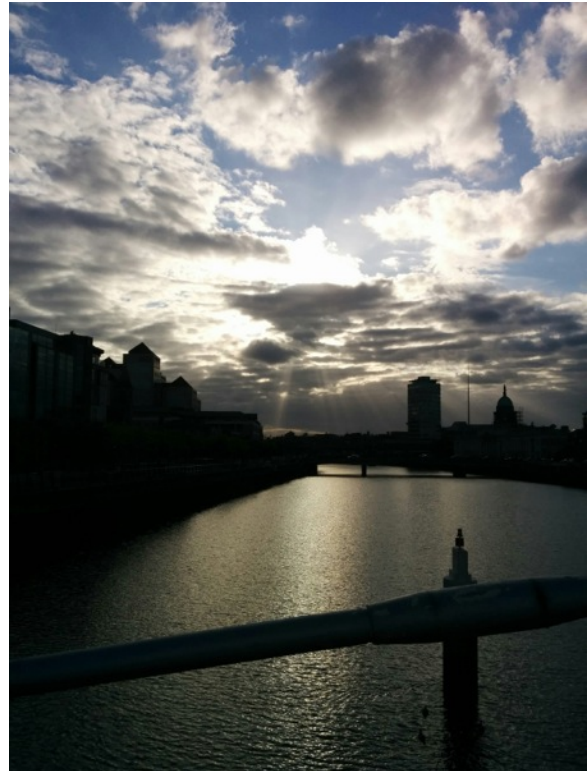
einträchtig Seite an Seite, und auch sonst ist hier (irisch-englische) Geschichte allgegenwärtig. Diese Geschichte kann man in den diversen National Museums (kostenlos) näher kennen lernen; ansonsten man kann sich in das Viertel *Temple Bar* mit seinen unzähligen traditional Irish pubs und Hippsterläden stürzen oder sich auf den schnell erreichbaren Dublin Mountains und in den vielen wunderschönen Parks der Stadt die Beine vertreten und vieles mehr - wenn man nicht gerade fleißig studiert. Der einzige Nachteil: Im Vergleich zu Deutschland kostet alles in Irland ungefähr das Doppelte, angefangen bei der Miete über die Zahnpasta bis

hin zum Essen. Ein Mittagessen mit Muffin in der Mensa kostet hier 8,50 Euro - weshalb ich recht bald angefangen habe, mein eigenes Essen in die Uni zu bringen. Lidl und Aldi gibt es in Irland übrigens auch... Was man nicht unterschätzen darf, sind die großen Entfernungen in der Stadt (vom Flughafen zum University College Dublin dauert es ca. 1 1/2 Stunden mit dem Bus). Zuverlässigstes und angenehmstes Fortbewegungsmittel ist und bleibt dennoch das Fahrrad.

Und um einmal kurz mit Vorurteilen aufzuräumen: Nein, es regnet nicht dauernd in Irland. Im August, September und Oktober war das Wetter absolut angenehm (wenn auch sehr wechselhaft), im November wurde es auch nicht unbedingt regnerisch, sondern vor allem windig - mich hat es mehrfach fast vom Fahrrad gefegt - und der Dezember ist kaum anders als bei uns. Also keine Sorge. Die Iren sind auch nicht dauerbesoffen. Auch wenn irische Pubs supergemütlich und zurecht berühmt sind, sind diejenigen, die man nachmittags schon betrunken durch *Temple Bar* torkeln sieht, meist Touristen. Die irische Küche - ist ein Kapitel für sich. Was ich aber wärmstens empfehlen kann, sind Scones, das Traditional Soda Bread, Mincemeat Pies und bei Erkältung einen Hot Whiskey.

Wohnen

... läuft für Studenten in Irland anders ab als bei uns. Einige leben in Wohnheimen auf dem Campus der Uni - die sind aber chronisch überfüllt und mit 700 Euro Miete pro Monat auch nicht sonderlich preiswert. Andere haben es geschafft, über die facebook-Seite „UCD Erasmus Students 2015/16“ Mitbewohner aus aller Welt zu finden und eine WG neu zu gründen. Doch die meisten Studenten haben sich (das Verhalten irischer Studenten imitierend) bei sogenannten „Landlords“ bzw. „Landladies“ eingemietet. Das bedeutet, dass man in einem freien Zimmer einer Wohnung/eines Hauses einquartiert wird, und wohnt dann quasi mit der Familie, der das Haus gehört, unter einem Dach. Man benutzt dasselbe Bad, Wohnzimmer und Küche wie Kinder und Eltern und wird mehr oder weniger in das Leben der Familie integriert. Bei der Wahl der Landlady muss man gut aufpassen: oftmals darf man bloß von montags bis freitags in dem Zimmer wohnen, weil die Familien am Wochenende ihr Haus für sich wollen, und in den meisten Fällen wird man durchgehend von der Landlady/dem Landlord bekocht - aber mit dieser Art Vollverpflegung kostet die Miete monatlich zwischen 560 und 800 Euro... Ich hatte jedoch Glück: ich durfte auch am Wochenende mein Zimmer bewohnen, mich selbst bekochen und hatte neben der supernetten Landlady Alison und ihrem Hund noch zwei sehr nette studentische Mitbewohner, mit denen das Zusammenleben echt Spaß gemacht hat. Auf mindestens 400 Euro Miete pro Monat muss man sich in Dublin aber einstellen.



Universität

Der wichtigste Satz zuerst: Ab hier ist mein Bericht vor allem für Studenten interessant, die Musikwissenschaft und Musikinformatik oder Musikjournalismus studieren - denn das University College Dublin, von dem ich hier berichten werde, ist eine Universität, an der kein Instrumentalunterricht angeboten wird und wo nur in Ausnahmefällen (wie in meinem)

Überäume zur Verfügung stehen. Wer gern Instrumentalfächer studieren möchte, kann sich mal auf der Homepage der Royal Irish Academy Dublin umsehen.

Im Vergleich zum beschaulichen Schösschen Gottesaue ist die UCD (University College Dublin, außerhalb der Innenstadt gelegen) erst einmal ein Schock: Der betonklotzige Campus der Uni mit ca. 25000 Studierenden nimmt ein riesiges Gelände ein und ist eigentlich eine Stadt für sich mit Apotheke, Doktor, Fitnesszentrum mit großem Schwimmbad, Sportplätzen, Supermarkt, diversen Cafés, Bücher- und Fahrradladen, Pub, Club House, Kino und sogar eigener Bank sowie (nach allgegenwärtigem amerikanischen Vorbild) Starbucks- und Subwayständen in der Mensa. Wer in einem der Wohnheime lebt, muss das Unigelände theoretisch nie verlassen... An dieser Universität war ich für das sogenannte Michaelmas

term in Musikwissenschaft eingeschrieben und hatte hier vom 1. September bis 30. November Vorlesungen, die anschließende Prüfungszeit ging bis zum 18. Dezember. Bevor der Unibetrieb aber offiziell losging, gab es diverse Einführungsveranstaltungen für alle Leute, die neu auf dem Campus waren, um sich gegenseitig sowie die Uni näher kennenzulernen:

die sogenannte Orientation Week. Nur für diese erste Woche wurden von der Universität für alle Neuankömmlinge Stundenpläne erstellt, die vor

toller Aktivitäten nur so strotzten (kostenlose Kinoabende, Essen, Ausflüge, Shoppingtours, ...) - wer bei diesem Angebot keine neuen Leute kennen gelernt hat, war wirklich selbst schuld. Für die insgesamt eintausend (!!!) International Students, die die UCD 2015 aufgenommen hat, wurde weiterhin eine eigene Eröffnungszeremonie sowie diverse Dinners organisiert. Zu den Veranstaltungen selbst: in Irland darf man pro Semester nicht mehr als 6 Veranstaltungen besuchen, wobei jede von Ihnen (egal, wie aufwändig) mit 5 ECTS-Punkten gewertet wird. Der Schwerpunkt des kleinen,

aber feinen Musicology Departments liegt sowohl auf der historischen Musikwissenschaft als auch auf Musikethnologie. Man kann sich aus diversen Kursen zu Popmusik, traditioneller irischer Musik, europäischer Musikgeschichte, dem Klavierkonzert, Tonsatz und vielem mehr Passendes herausuchen. Ich habe (obwohl ich in Karlsruhe eigentlich Master studiere) hier nur Bachelor-Kurse besuchen dürfen, konnte dafür aber unter allen verfügbaren Kursen völlig frei wählen. Entschieden habe ich mich für Studies in Irish Music, ein Seminar zur



Symphonie und ein Analyseseminar zum kontrapunktischen Techniken bei J. S. Bach. Weiterhin habe ich im Philharmonic Choir mitgesungen (was ebenfalls 5 ECTS wert ist!) und einen Englischkurs besucht. Den Kurs „Irish for Beginners“, den ich als „Elective“ dazugewählt hatte, um Irisch zumindest korrekt lesen und aussprechen zu können (eine in vier Monaten sowieso unlösbare Aufgabe), musste ich wegen Überschneidungen im Stundenplan leider weglassen. Und das wars auch schon. Neben der Uni blieb mir also viel Zeit, mich mal anderen spannenden Dingen zu widmen - beispielsweise durchs ganze Land zu reisen oder den uni-eigenen Societies beizutreten. Societies sind Freizeitgestaltungsangebote, quasi Vereine von Studenten für Studenten organisiert. Es gibt für alles eine Society an der UCD: für jedes Studienfach, für so ziemlich jede Fremdsprache und für jedes Hobby. Insgesamt sind es über 70 Societies, über die man sich während der sogenannten Fresher's Week, der Erstsemesterwoche, in einem Extrazelt auf dem Campus informieren und für 2 Euro Gebühr beitreten konnte, und in jeder davon trifft man nette neue Leute und somit potentielle Freunde - und sicherlich lassen sich in der Law Society auch prima Kontakte für angehende Juristen knüpfen. In jeder Hinsicht eine prima Sache.

Alles in allem war ich absolut begeistert von meinen vier Monaten auf der Grünen Insel: Ich habe tausende tolle Menschen getroffen, viele Hobbies betrieben, mein Englisch verbessert, studiert, geübt, Dublin bei Regen, Sonne, Wind und Wetter genossen und das wunderschöne Irland und seine Einwohner auf diversen Kurztrips an Wochenenden während des Semesters sowie auf einer Rundreise im August kennen und lieben gelernt. Die Zeit ist vergangen wie im Flug, und immer wieder wünschte ich mir, ich könnte noch zumindest ein paar Monate länger bleiben. Ein Auslandssemester lohnt sich! Ihr werdet es nicht bereuen.

